Dieses Dokument ist lizenziert für VÖBB-Servicezentrum, ui58016c.
Alle Rechte vorbehalten. © EXPRESS. Download vom 25.08.2025 16:04 von https://bib-voebb.genios.de.

schnell schneller EXPRESS

An Äpfeln herrscht in diesem Jahr kein Mangel. Foto: Sebastian Gollnow/dpa

Mehr als eine Million Tonnen

Überdurchschnittliche Apfelernte erwartet

Wiesbaden – Die Apfelernte in Deutschland wird in diesem Jahr voraussichtlich überdurchschnittlich gut ausfallen. Auch bei Pflaumen und Zwetschgen rechnen die Obstbaubetriebe mit mehr Ertrag als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Das teilte das Statistische Bundesamt auf Basis einer ersten Ernteschätzung aus dem Juli mit. Demnach dürften die Obstbauern erstmals seit 2022 wieder mehr als eine Million Tonnen Äpfel ernten: Die Betriebe erwarten rund 1.009.000 Tonnen. Das wären 3,9 Prozent mehr als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre (970 500 Tonnen) und fast 16 Prozent mehr als 2024. Die Bedingungen waren in diesem Jahr deutlich günstiger, weil es zur Blütezeit mild war und weil Frost und Hagel in den meisten Anbauregionen ausblieben.

Riesen-Waldbrände, vier Tote

Schlimmste Feuer in Spanien

Madrid – Spanien erlebt in diesem Jahr die verheerendsten Feuer seit 20 Jahren. Nach knapp acht Monaten haben mehr als 220 größere Brände nach den jüngsten vorläufigen Schätzungen des Europäischen Waldbrandinformationssystems EFFIS 3440 Quadratkilometer Natur zerstört - eine Fläche, die etwa deutlich größer als das Saarland (rund 2570 Quadratkilometer) ist. Die Brände forderten bereits vier Menschenleben. Ein Feuerwehrmann starb, als sein Löschfahrzeug eine Böschung hinunterstürzte. Zuvor waren bereits drei Männer - darunter zwei freiwillige Helfer - ihren Verbrennungen erlegen.

Listeriose-Fälle in Europa

Tote durch verseuchten Käse

Paris – Nach einem von verseuchtem Käse verursachten Listeriose-Ausbruch in Frankreich mit zwei Toten und 21 Erkrankten gibt es vier weitere Fälle der Lebensmittelinfektion in den Niederlanden, Belgien, Dänemark und Norwegen. Für zahlreiche Käse des Herstellers Chavegrand gab es einen Rückruf; außer in Frankreich auch in Deutschland und anderen Ländern.

Da stach Islamistin (13) zu

Wachmann war abwesend

Paderborn – Die lebensgefährliche Messer-Attacke auf eine Betreuerin in einer Paderborner Jugendpsychiatrie ist während der kurzfristigen Abwesenheit eines Bewachers passiert. Die 13-Jährige habe die Frau mit einem Messer angegriffen, als ein Wachmann gerade die Küche verließ. Die Polizei hatte wenige Tage zuvor vor solch einer Tat gewarnt. Das Mädchen, das in eine geschlossene Psychiatrie kam, gilt laut Behörden als islamistische Gefährderin.

Entführung im Freizeitpark

Sex-Täter wird ausgeliefert

Oradea – Nach dem mutmaßlichen Missbrauch eines kleinen Mädchens aus dem Erlebnisbad Rulantica in Südbaden wird der in Rumänien verhaftete Tatverdächtige demnächst den deutschen Behörden übergeben. Die Auslieferung müsse binnen zehn Tagen umgesetzt werden, entschied das Appellationsgericht im nordwestrumänischen Oradea. Dem 31-Jährigen wird vorgeworfen, das sechs Jahre alte Kind aus dem Bad in einen Wald gelockt und sexuell missbraucht zu haben. Das hilflose Mädchen war fünf Kilometer entfernt vom Schwimmbad gefunden worden.

Berlusconi scheitert an ProSiebenSat.1

Unterföhring/Berlin – Die Media for Europe-Holding der Familie Berlusconi hat die Übernahme der deutschen Sendergruppe ProSiebenSat.1 im ersten Anlauf verfehlt. Laut einer Pflichtmitteilung von Montag hält MFE aktuell rund 43,6 % der Anteile. MFE will die deutschen Sender ProSieben, Sat.1, Kabel 1 und den Streamingdienst Joyn übernehmen. Dazu braucht der Konzern aber die Aktienmehrheit. Gegen eine Übernahme durch MFE regt sich wegen der politischen Verortung der Familie Berlusconi Protest. Medienstaatsminister Wolfram Weimer hatte Sorgen um die redaktionelle Unabhängigkeit der Sender nach einer möglichen Übernahme geäußert und will Anfang September MFE-Vorstandschef Pier Silvio Berlusconi treffen. Dem Sohn des 2023 verstorbenen Medienunternehmers und ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten werden wie seinem Vater Silvio eine Nähe zu rechtspopulistischen Kreisen und gute Kontakte zu Wladimir Putin nachgesagt.

EXPRESS

IMPRESSUM

Herausgeber: Alfred Neven DuMont †
Christian DuMont Schütte Isabella Neven DuMont

Blattmacher (ViSdP): Christian Knop (Mitglied der Chefredaktion), Dirk Amarell; Sonntag EXPRESS: Marie Schäfers; Köln: Ayhan Demirci (Stellvertreter), Chris Merting (verantw. Redakteur); Chefreporter: Philipp Meckert; Sport: Oliver Reuter (verantw. Redakteur); Produktion/Art Director: Florian Summerer; (alle wohnhaft in Köln). Düsseldorf: Michael Kerst (wohnhaft in Düsseldorf), Marion Steeger (geschäftsf. Redakteurin).
EXPRESS.de: Redaktionsleitung: Christian Spolders; Sport: Denis Canalp, Uwe Bödeker (verantw. Redakteur); (alle wohnhaft in Köln).

Geschäftsf. Chefredakteur Newsroom: Gerald Selch

Verlag: M. DuMont Schauberg – Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG, **50590 Köln, Neven DuMont Haus**, oder Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln, Postbank Köln, IBAN: DE90 3701 0050 0000 2505 05. Geschäftsführung: Regine Runte, Christian Hümmeler.

Das Bezugsgeld enthält 7 % Mehrwertsteuer. Gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 27 vom 1. Januar 2025 und unsere Allgemeinen und Zusätzlichen Geschäftsbedingungen. Erfüllungsort und Gerichtsstand, soweit gesetzlich zulässig, ist Köln. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Druck: Mittelrhein-Verlag GmbH, Mittelrheinstr. 2-4, 56072 Koblenz.

Für die Herstellung des EXPRESS wird Recycling-Papier verwendet.
Telefon: 02 21 / 224-0, E-Mail: redaktion@express.de, Telefax Redaktion: 02 21 / 224 27 00

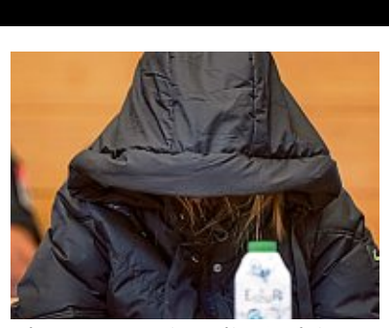
Anzeigen-Service:
Tel. 02 21/92 58 64-10, Fax 0221/224-2491
E-Mail: anzeigen@tageszeitung.koeln
Verantwortlich: Oliver Siegert

Abonnenten-Service:
Tel. 02 21/92 58 64-30,
Fax 0221/224-2332
E-Mail: abo-kundenservice@tageszeitung.koeln

Traunstein: Prozess offenbart Horror

Mutter tötet Kinder an Weihnachten

Traunstein – Zwei Geschwister liegen in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag 2024 erschlagen und blutüberströmt im Bett - wurden sie von ihrer Mutter im Wahn getötet? Mit der Frage beschäftigt sich das Landgericht Traunstein. Die Staatsanwaltschaft wirft der 39-Jährigen Mord im Zustand der Schuldunfähigkeit wegen einer paranoiden wahnhaften Störung vor. Es ist ein Prozess, der schwer zu ertragen ist. Immer wieder fließen Tränen. Bei Zeugen, beim Vater der Kinder, der als Nebenkläger auftritt, und auch bei der Beschuldigten, die mit Kapuze und Fußfesseln kam.



Die Mutter verbarg ihr Gesicht.

Auch ihre Füße waren gefesselt.

Zeugen schildern die Frau als psychisch instabil und mit vielen Ängsten und Problemen, auch Alkohol war im Spiel. Ihren Kindern war sie demnach aber eine fürsorgliche und liebevolle Mutter. Mit dem Vater kam sie 2014 zusammen - eine Beziehung mit schönen Seiten, aber auch mit sehr vielen Konflikten, wie der 44-Jährige erklärte. Sie sei eine „Person der Extreme“ gewesen. Im Dezember 2023 habe er sich von ihr getrennt.

Mehrere Monate später spitzte sich die Lage den Aussagen zufolge zu. Sie habe erzählt, dass der sechsjährige Tom in seinem Kindergarten missbraucht worden sei, sagten mehrere Zeugen. Der Vater sagte, er habe diese Sorgen ernst genommen. Doch wie andere hatte auch er den Eindruck, dass die Anschuldigungen immer abstruser wurden. An Heiligabend sprach er zum letzten Mal mit seiner Tochter Marla (7) und seinem Sohn, die den Tag mit der Mutter verbrachten. Er habe mit ihnen telefoniert, auch die 39-Jährige habe bei dem Gespräch ruhig und angenehm gewirkt.

Stunden später mitten in der Nacht rief diese dann einen Arbeitskollegen an und bat ihn, zu kommen. Er habe sich Sorgen gemacht und sei zu ihr gefahren, sagte der Mann im Prozess. Über die offene Terrassentür sei er ins Haus gelangt. Im Schlafzimmer habe sie in sich zusammengesunken auf der Bettkante gesessen, dahinter hätten die Kinder gelegen, „erschlagen, alles blutverspritzt“. Der Erzieher alarmierte die Polizei, Rettungskräfte versorgten die 39-Jährige, so dass sie wieder zu sich kam.

Ein Polizist berichtete von einer blutverschmierten Axt, die in einer Ecke gestanden habe. Angeblich schlug die Mutter damit 74 Mal auf ihre Kinder ein. Wie es hieß, versetzte der Tatort die Polizisten unter Schock: „Vier Polizisten waren nicht mehr handlungsfähig“, sagte ein Dienstgruppenleiter aus.

Bei dem Prozess handelt es sich um ein Sicherungsverfahren. Dabei geht es um die Unterbringung in einer geschlossenen Abteilung eines psychiatrischen Krankenhauses. Auch wenn es keine Anklage wie in einem normalen Strafverfahren gibt, sondern eine Antragsschrift, wird solch ein Fall vor Gericht verhandelt.

Guten Tag, liebe Orang-Utans!

Heute ist ist Welt-Orang-Utan-Tag. Die faszinierenden „Waldmenschen“ mit dem rotbraunen Fell leben in der Wildnis nur noch auf Borneo und Sumatra – und verlieren jeden Tag ein Stück mehr ihres Dschungelreichs. Gerodet wird für Palmölplantagen, Papier und seltene Erden. Die Weltnaturschutzunion (IUCN) stuft Orang-Utans mittlerweile als „vom Aussterben bedroht“ ein.

So niedlich, aber auch so bedroht: Orang-Utans
Foto: Jayaprakash Bojan/Borneo Orangut

Anklage: 4-fache Vergewaltigung

Schock für das norwegische Königshaus: Marius Borg Hoiby droht lange Haftstrafe

Oslo – Der Sohn von Kronprinzessin Mette-Marit ist wegen vierfacher Vergewaltigung angeklagt worden. Zudem würden Marius Borg Hoiby weitere 28 Straftaten vorgeworfen, darunter tätliche Angriffe, erklärte gestern die Staatsanwaltschaft. Dem 28-Jährigen drohen bis zu zehn Jahre Haft. Neben den vier Vergewaltigungen werden Hoiby unter anderem auch häusliche Gewalt, Freiheitsberaubung, Vandalismus und Verstöße gegen ein Kontaktverbot vorgeworfen, wie Generalstaatsanwalt Sturla Henriksbo mitteilte. Zudem habe er laut Anklage die Genitalien von Frauen ohne ihr Wissen oder ihre Einwilligung gefilmt.

Die Höchststrafe für die in der Anklage genannten Straftaten sei „eine Gefängnisstrafe von bis zu zehn Jahren“, sagte Henriksbo. Es gehe um „sehr schwere Taten, die bleibende Narben hinterlassen und Leben zerstören können“.

Hoiby ist der Sohn von Mette-Marit, der Frau von Norwegens Kronprinz Haakon. Die beiden hatten 2001 geheiratet, Hoiby stammt aus einer früheren Beziehung Mette-Marits. Er wuchs zusammen mit den beiden gemeinsamen Kindern des Kronprinzenpaares - Prinzessin Ingrid Alexandra und Prinz Sverre Magnus - auf. Anders als seine Halbgeschwister bekleidet Hoiby keine offizielle Funktion. „Die Tatsache, dass Marius Borg Hoiby ein Mitglied der königlichen Familie ist, darf natürlich nicht bedeuten, dass er nachsichtiger oder härter behandelt werden sollte, als wenn andere ähnliche Taten begangen hätten“, betonte Generalstaatsanwalt Henriksbo.

Seinen Angaben zufolge soll der Angeklagte die ihm zur Last gelegten vier Vergewaltigungen in den Jahren 2018, 2023 und 2024 begangen haben - dabei die letzte, nachdem bereits offizielle Ermittlungen gegen ihn eingeleitet worden waren. Hoiby war vor einem Jahr in Oslo wegen mutmaßlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung in der Wohnung seiner damaligen Freundin festgenommen worden. Er gestand, die Frau „unter dem Einfluss von Alkohol und Kokain“ körperlich angegriffen und Gegenstände in ihrer Wohnung zerstört zu haben. Im Zuge der Ermittlungen kamen zahlreiche weitere Vorwürfe gegen ihn auf.

Marius Borg Hoiby droht Knast.

Der Skandal um Hoiby versetzte der norwegischen Monarchie einen schweren Schlag. Nach Bekanntwerden der Vorwürfe hatte er eine Woche in Untersuchungshaft verbracht, anschließend machte er Berichten zufolge einen Drogenentzug in London.